

KEIFFER Pierre

(1905 -)

Bettembourg

Addendum

Brigade Piron

1946 ¹

In 1940 Pierre KEIFFER decided to leave Luxembourg and later to join the "Brigade Piron" in France. After WWII he was called as a witness in the case "Oeffentliches Minsiterium gegen Gomand, Thoss und Dupont". He declared:

„Ich verlies das Land am 10. Mai; 1940. Am 12. Mai wurden Luxemburger nach Montpellier transportiert. Ich hätte mitfahren können, aber ich sagte mir, Frauen und Kinder müssen zuerst evakuiert werden. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, dass ich Gott sei Dank nicht nach Montpellier kam, sondern nach Dijon wo ich von französischen Behörden für Spezialdienste requiriert wurde, und auch dort noch zwei Jahre zubrachte.“

Der Zeuge überschritt die Demarkationslinie am 10. Juni 1942 und versuchte regelmässige Ausweispapiere zu erlangen, um nach Spanien zu reisen und wandte sich deswegen an den amerikanischen Konsul in Marseille, der ihn an die mit den luxemburgischen Geschäften betrauten Stellen in Vichy verwies.

Er wurde am 25. November 1942 im Hotel Galia in Vichy vorgestellt, wo ihm mitgeteilt wurde, dass man ihm weder die Adresse von Herrn Funck noch von Hrn. Nothumb mitteilen könne, da man sie nicht kenne. Am gleichen Tag wandte er sich an eine Zweigstelle des französischen Aussenministeriums, wo ein Konsularamt für Luxemburg war. Dort wurde ihm ein „certificat de nationalité“ ausgestellt, das die Nummer 1 trug

Der Zeuge schlussfolgert daraus, daps dies das erste, an einen Luxemburger ausgehändigte derartiges Zeugnis ist. Es war vom "Consul de France, chargé des intérêts des Luxembourgeois" unterzeichnet.

Er begab sich nach Spanien und landete in einem spanischen Gefängnis, wo ihm die Haare geschoren und die Kleider abgenommen wurden. Mit einer leichten Kombinaison bekleidet, brachte er die Nächte auf einem Betonboden zu.

„Es waren viele andere Gefangene im gleichen Gefängnissaal, die sich aus Kanadier ausgegeben hatten und so automatisch mit 50 Peseten und einer Decke ausgerüstet wurden; als Luxemburger bekam ich nichts. Nach 3 Tagen wurde ich zusammengesekelt mit einem anderen Gefangenen und in einem Viehwagen nach dem KZ Miranda abtransportiert.“

Der Präsident: „Wann sagen Sie die Spanier nahmen es mir ab.“

Der Zeuge: „Am 6. Dezember 1942. Am 7. Dezember wurde ich von den Spaniern nach Frankreich zurückgebracht und am 8. Dezember versuchte ich mein Glück ein zweites Mal und diesmal gelang es mir 40 km tief in Spanien einzudringen.

...

Der Präsident: „Wann kamen Sie in Miranda an?“

Der Zeuge: „Am 14. Dezember 1942, nach einer dreitägigen Reise in einem Viehwagen. Unterwegs bekamen wir nichts zu essen. In Miranda erhielten wir etwas Essen aus schmutzigen Schüsseln; wir haben mit Wissen und Willen, aber dann dieses nicht zurückgewiesen, da wir zu grossen Hunger hatten

Der Präsident: „Wie lange waren Sie dort?“

Der Zeuge: „Bis zum 31. März 1943.“ ...

¹ [D'Unio'n, 1 June 1946, page 6](#)

Publications

1947 1

Die RUSSEN kommen.

Heute erzählte mir ein Spassvogel, vom Senningerberg aus könne man schon die Spitzen der Pelzkappen erblicken. Andere behaupten, auf dem "Findel" ständen beständig Flugzeuge startbereit, und hoffen unverblümt, dass ja nur keiner unserer Herren die Abfahrt verpassen möge, und dass wir auf diese Art sämtliche das vollständig verdummende Schönschwätzer endgültig los werden. Hervorzuheben ist, dass das seit einer Generation an Passivität gewöhnte luxemburger Volk diese einzige Wohltat einer etwaigen Russischen Herrschaft rasch wahrgenommen hat, und nur darin die Möglichkeit eines Sieges der Gerechtigkeit erhofft.

Unser jetziges Regim verschreit den Kommunismus als die achte Hauptsünde, und nur der antikommunistischen Vorkriegspropaganda sind die Meldungen naïver Luxemburger zum freiwilligen Dienst in Hitlers Wehrmacht zuzuschreiben gewesen. Aber durch seine ungerechte Lohn- und auch sonstige Politik wird dem Kommunismus fleißig Vorschub geleistet, und so kommt es dann, dass viele gute Luxemburger nur im Kommunismus das Heil sehen.

Vielleicht ist es auch gut so, denn mancher der Zurückgebliebenen wird sich gegebenenfalls freuen, wenn ein braver Kommunist verhindert dass er an die Wand gestellt werde. Es ist doch selbstverständlich, dass wir - das "betende Volk"-zurückbleiben werden, auch dass wir wieder einmal-genau wie das letzte mal - zwischen Hammer und Amboss sitzen werden, und auch dass wir - mit den leider bekannten Folgen aus weiter Ferne zum Widerstande aufgefordert werden. Nachdem unsere "Fünfermachtarmee" (frei nach Luxemburger Wort) als erste "dummerweise atomisiert und sich seltsamerweise diesmal keine Batteryjungen finden werden - aus bekannten Ursachen. Auch die Gépéou "wird nur wenig Arbeit haben, denn nur"; Verrückte werden resistieren - aus ebenfalls bekannten Ursachen.

In ihren "Aufklärungsversammlungen" behaupten die Christlich-sozialen, regieren sei vorsehen. Mit Verlaub, Ihr Herren : Auch in Russland herrschte gegen Ende der Zarenzeit der gleiche korrupte Schwindel wie wir ihn zur Zeit hier haben, und Ihr kennet das Resultat. Ist es das, was ihr für das luxemburger Volk verseht.?. Wöllt Ihr wirklich Eure Macht nur auf dem Grabe der Freiheit des luxemburger Volkes aufgeben.?. Fürwahr gar nicht ermutigend und dazu schadet es eurem Ansehen:

Ein Soldat, der nicht aus Überzeugung für ein Ideal kämpft, taugt nicht für den Kampf. Das Ideal des russischen Soldaten besteht darin, soziale Gerechtigkeit nach russischem Rezept in die äusser-russischen Länder zu bringen. Wenn aber in anderen Ländern soziale Gerechtigkeit laut eigenem Konzept besteht, so wird dieses Ideal hinfällig, und etwaige zu diesem Zweck "nötige" Fremdherrschaft auch.

Diese soziale Gerechtigkeit nach luxemburgischem Konzept wollen wir schaffen, und ihr gilt unser Kampf. Des weiteren wollen wir eine gerechte Verteilung der Absatzmöglichkeiten für die Weltproduktion, deren Ungerechtigkeiten oder Mängel uns schon zwei Weltkriege brachten. Weil wir Luxemburger - abgesehen von einzelnen - in jedem Krieg schreckliches erdulden müssen, wollen wir alles daran setzen, den Frieden zu retten. Einem kleinen Lande wie uns fällt naturgemäß die Rolle des Friedensstifters zu, und um dies durchführen zu können müssen wir an unserer verfassungsmäßigen Neutralität festhalten während wir die so bequeme christlich-soziale Affen Aussenpolitik als Frucht der Faulheit und als dem gesamten Volk schadende Kriegstreiberei streng verurteilen müssen.

Vorläufig wollen wir also die Notwendigkeit einer endgültigen oder vorübergehenden Russenherrschaft nicht in Abrede stellen, es sei denn, dass die Luxemburger selbst das Unnutze davon beweisen, dadurch, dass sie sich zu unserer ehrlichen Politik bekennen, wozu ihnen bald die Wahlen Gelegenheit geben werden.

Pierre Keiffer.

Public attention

1946 2

Verhafteter Wüterich. - Eine wüste Szene trug sich letzter Abende spät in einem Vergnügungslokal der Straßburgerstraße zu. Ein in der Adolf Fischerstraße in Hollerich wohnender 19jähriger Magazinverwalter, der im erwähnten Lokale weilte, suchte daselbst Handel mit einem anderen Gaste, dem 40jährigen Soldaten Pierre Keiffer aus Bettembourg, der zu 70% Kriegsinvalide ist und keinen Widerstand leisten konnte, wurde von

¹ Eis Zeddeng, 1 April 1948, page 1

² Escher Tageblatt, 20 July 1946, page 2

seinem Widersacher zu Boden geworfen und arg ins Gesicht geschlagen. Der Täter schleppte sodann den Soldaten über den Boden vor die Haustüre, hob ihn etwa einen Meter hoch und warf ihn wieder aufs Trottoir, sodaß der Bedauernswerte mit dem Kopfe aufschlug und bewußtlos liegen blieb. Zuletzt rannte er sein Opfer noch mit dem Fuß ins Gesicht, sodaß es stark im Gesicht blutete. Man brachte den Unglücklichen zurück ins Lokal, wo er die Besinnung wiedererlangte. Hierauf wurde er in einem Ambulanzauto ins Militärspital der Heiliggeist-Kaserne eingeliefert, wo der Arzt außer einer Anzahl Verletzungen einen rechten Schlüsselbeinbruch feststellte. Die Polizei nahm den wilden Mann fest und führte ihn ins Gefängnis ab. Als Grund zu seiner Tat gab er eine frühere Eifersuchtsszene in einem Tanzlokal an.